

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.



Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis pro Stück 1 Pf. vierfachlich 2 Pf. von der Poststelle wöchentlich 1 Pf. monatlich 1 Pf. vierfachlich 2 Pf. durch unser Postbüro zugestraßen monatlich 1 Pf. vierfachlich 2 Pf. von Postbüro aus den deutschen Poststellen vierfachlich 2 Pf. ohne Postzettelzettel. Die Poststellen, Postbüros sowie andere Poststellen und Schalter nehmen keine Bezahlungen entgegen. Im Falle schwerer Gewalt — Krieg oder sonstiger gewalttätige Bedrohungen der Bevölkerung, der Beamten, der Dienstleute oder der Dienstveranstaltungen — hat der Bevölkerer keinen Wehrantrag auf Lieferung oder Auslieferung der Zeitung oder auf Abschaltung des Zeitungspreises. Ferner ist der Interesse in den ehemaligen Fällen eine Abnahme, falls die Zeitung verschüttet, in beschädigtem Zustand oder nicht erreichbar. Einzelbestellungen für den Sommer 10 Pf. Aufdrucke sind nicht gestattet. Einzelbestellungen für den Sommer 10 Pf. Aufdrucke sind nicht gestattet zu übernehmen, sondern an den Verleger die Schriftleitung über die Geschäftsführer. Einzelbestellungen sind unterschriften. Durchsetzung: Zeitung 10 Pf.

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das
Forstamt zu Tharandt. Ansprechender: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
rentamt zu Tharandt. Postamt-Konto: Leipzig Nr. 28614

Nr. 83

Dienstag den 13. April 1920

79. Jahrg.

Richteramtliches
Zeitungsausschiffen der Zeitung über deren Raum.
Postamt: 1 Pf. Postamt: 1 Pf. mit 10 Pf. Postzettel. Bei Wehrantrag und Salbung. Von
entsprechender Poststelle. Bestimmungen im amtlichen Teil unter den Bedingungen
des Gesetzes so wie die 1 Pf. / 10 Pf. / 20 Pf. / 30 Pf. / 40 Pf. / 50 Pf. / 60 Pf. / 70 Pf. / 80 Pf.
Die 1 Pf. Postzettel ist bestimmt, dass die Zeitung auf die Poststelle aus
Wiederholung 10 Pf. Postzettel. Die Poststelle hat nur bei Be-
gabung innerhalb 10 Tagen abholen; während die Zeitung ge-
meinsame Bezahlung wird. Interessent befindet die Bezahlung des Preises bei
Postamt vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Zeitung, falls
nicht der Empfänger innerhalb 10 Tagen, vom Bezahlungszeit an, Widerstand erhebt.

Nachstehende Bekanntmachung des Reichsministers für Wiederaufbau wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Die vorgeschriebenen Anmeldungen sind beim Wirtschaftsministerium, Abteilung für Handel und Gewerbe in Dresden, einzureichen — vgl. Punkt 3 Absatz 2. — Hierbei sind die Rechte, Beteiligungen und Antwortschaften in Russland, China, Österreich, Ungarn, Bulgarien, der Türkei und den zugehörigen Gebieten für jedes dieser Länder getrennt auf besonderen Bogen zu verzeichnen.

Dresden, am 7. April 1920.

354 a III A

Wirtschaftsministerium.

Bekanntmachung

über die Anmeldung von Rechten oder Beteiligungen an öffentlichen Unternehmungen oder Konzessionen aus Anlaß der Durchführung der Bestimmung des Artikels 260 des Friedensvertrages.

Auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes über Enteignungen und Entschädigungen aus Anlaß des Friedensvertrags zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten vom 31. August 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1527) wird folgendes bestimmt:

- Alle Rechte oder Beteiligungen deutscher Reichsangehöriger sowie Antwortschaften deutscher Reichsangehöriger auf Rechte oder Beteiligungen an öffentlichen Unternehmungen oder Konzessionen in Russland, China, Österreich, Ungarn, Bulgarien, der Türkei, den Besitzungen und zugehörigen Gebieten dieser Staaten oder in Gebieten, die früher Deutschland oder seinen Verbündeten gehört haben und auf Grund des Friedensvertrages abgetreten werden müssen oder unter Verwaltung eines Mandatars treten, sind bis zum 1. Mai 1920 anzumelden. Die Rechte und Beteiligungen sind auch dann anzumelden, wenn sie noch nicht ausgeübt worden sind.
- Mohgekündigt für die Anmeldung ist der Stand vom 1. April 1920.
- Anmeldepflichtig sind die Inhaber der Rechte, Beteiligungen oder Antwortschaften.

Die Anmeldung hat bei den von den Zentralbehörden der Länder, in deren Gebiet der Anmeldepflichtige seinen Wohnsitz, dauernden Aufenthalt oder Sitz hat, bestimmten Stellen zu erfolgen.

4. Zum Verhandlungen werden gemäß § 10 Nr. 2 und 3 und § 11 Nr. 2 des Gesetzes über Enteignungen und Entschädigungen aus Anlaß des Friedensvertrages zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten vom 31. August 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1527) bei Vorläufigkeit, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 100000 M. oder mit einer dieser Strafen, bei Fahrlässigkeit mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.

Es wird darauf hingewiesen, daß Deutschland nach Artikel 260 Absatz 2 Satz 3 des Friedensvertrages geadelt ist, zugunsten der alliierten und assoziierten Mächte sowohl in seinem eigenen Namen wie in dem seiner Angehörigen auf alle in Nr. 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Rechte, Beteiligungen und Antwortschaften, die in der dem Wiederaufbaumaßnahmen auf Grund der genannten Bestimmung des Friedensvertrages zu übergebenden Liste etwa nicht verzeichnet sind, zu verzichten.

5. Über die Anmeldung von Übereinkommen sowie von Unterkonventionen oder Abschlüssen, die mit deutschen Reichsangehörigen wegen Ausführung oder Betrieb der öffentlichen Arbeiten in den ehemaligen deutschen überseeischen Besitzungen abgeschlossen worden sind (Artikel 123 des Friedensvertrags), ergeht besondere Bekanntmachung.

Berlin, am 27. März 1920.

Der Reichsminister für Wiederaufbau.

J. B. Müller.

Die Räude der Pferde in dem Gehöft des Gutsbesitzers Pohl in Hühndorf ist erloschen.

Meissen, am 10. April 1920.

Nr. 259 b V.

Die Amtshauptmannschaft.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

Des Kommunisten Hölz Schreckenherrschaft.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Bernhardo-Verkehr mit Frankreich wird in nächster Zeit in vollem Umfang wieder aufgenommen werden.
* Der Vormarsch der Reichswehrtruppen in das Ruhrrevier ist vorläufig eingestellt worden.
* Der Anschlussaufstand soll in Zukunft hauptsächlich durch die Polizeibehörden gehandhabt werden.
* Der 2. Unterschluß des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung tritt am Mittwoch, den 14. d. Monats, zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in der die Vernehmung des Grafen Bernstorff und des Generalmajors Poven stattfinden soll.
* Der Stadt Frankfurt a. M. wurde wegen der Belästigung des französischen Bürgers eine Buße von 10000 Goldmark, 10 Karabinern und 10 Fahrrädern auferlegt.

Auf sich selbst gestellt.

Wenn man die Note mit der Millerand am Mittwoch vor die Pariser Verteidigungskonferenz hinstellt, um sein neuestes Vorgehen gegen Deutschland zu begründen, ausmerksam durchzusäumen, so kommt man ganz deutlich herauszuholen, daß es die Verteidigungsfürsicht eines Angestellten war, oder eines Mannes, der jeden Augenblick seine Freiheit verloren hätte, auf die Anklagebank geschleppt zu werden. Der andre darüber keinen Zweifel haben konnte, daß seine Verurteilung so gut wie gewiß war. Auf Beifall und Zustimmung im eigenen Lager, die ihm reichlich zuteil wurden, war es dabei nicht abgesehen; die Ultimatum, und wenn möglich auch die Anklagierten, sollten gewonnen oder doch milde gestimmt werden. Und wenn man die treuerherigen Versicherungen der französischen Vertreterstatter hörte, die von den Hauptplätzen der Welt aus die heimliche Politik mit allen Mitteln raffinierter Feuerkunst unterrichten, so hatten die treuen Verbündeten eigentlich nur daran gespart, daß Frankreich endlich ernst machen würde gegen das ewig vertragsschwächende Deutschland, und es war nicht im geringsten daran zu zweifeln, daß sie die Beleidigung der Bevölkerungszone am Rhein und am Main mindestens mit ihren moralischen Sympathien begleiteten. Auf diese Weise sollte die öffentliche Stimmung in den betroffenen Ländern ohne jeden Seitenhieb in die ihr nach französischer Auffassung zukommende Richtung geleitet werden. Die Regel war vorzüglich, wie immer in Paris. Über der Erfolg ist trotzdem ausgeblieben. Traurig, aber wahr.

Ein langer Wallstraße aus London hat ungewöhnlich rasch volle Aufführung darüber gebracht. Die Engländer, die gerade jetzt wieder in Irland genauso zu spät kommen, welches Nachtmittel es bedarf, wenn eine ausländische Bevölkerung zum Gehorsam gegen die Gesetze zur Verantwortung wachsen soll, sind viel zu erfahren. Dagegen ist von Herrn Millerand und von seinen Mitstreitern ein

so groteskes Urteil über die Vorgänge im Ruhrgebiet auszubilden zu lassen, wie es in der Note an den Verteidigungsstaat niedergelegt ist. An eine Bedrohung Frankreichs zu glauben, weil in Rheinland-Bessarabien 20000 oder gar 30000 Mann zusammengezogen sind, daß überzeugt denn doch alle erlaubten Maße; und wenn gar von einer Bedrohung des Weltfriedens in diesem Zusammenhang geredet werden kann, so geht sie ganz bestimmt nicht von der machtvollen Verteidigung aus, zu der die deutsche Regierung sich im Augenblick höchster Not entschließen mußte. Selbst wenn aber angenommen werden sollte, daß Frankreich Grund zur Beunruhigung gehabt hätte, seit wann ist es erlaubt, daraus hin einschließlich des Kriegsstandes als wiederhergestellt anzusehen, und, noch wichtiger, seit wann darf in solchem Falle dieser oder jener Unterzeichner des Friedensvertrages auf eigene Faust tun, was ihm beliebt? Gibt es für solche Fälle nicht den Verteidigungsstaat, gibt es nicht der Völkerbundsrat, gibt es nicht sogar die Möglichkeit direkter Verständigung mit dem Gegner? Ist es zu verstehen, daß statt einem oder dem anderen dieser Wege zu beitreten, sofort wieder die Kriegsfürse entschert wird, von demselben Frankreich, das sich auch heute noch Tag für Tag selbst bestreift, daß es bis zum August 1914 niemals an einen Krieg auch nur gedacht habe? Soll denn Europa nie wieder zur Ruhe kommen? Und wie will man Deutschland zur Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen anhalten, wenn man es immer noch schwächer und ärmer macht und es gar nicht mehr zur Sammlung seiner Arbeitskräfte kommen läßt? Das alles sind doch Fragen, zu deren Beantwortung nicht lediglich Maréchal Foch zuständig ist. Das ist Herr Millerand durch den britischen Ministerpräsidenten unmissverständlich vorgehalten worden — worauf Lloyd George sich auf die Fahrt nach San Remo begab, aber unter forschlicher Umgebung der französischen Hauptstadt. Eine kleine Änderung des ursprünglichen Kriegsplanes, weiter nichts.

Zahlen, Amerika werden voraussichtlich der englischen Auffassung beitreten, so daß Frankreich vor völliger Isolierung in dieser Frage nur durch die Hörigkeit des belgischen Königreichs bewahrt bleibt. Zweifellos keine angenehme Situation für Herrn Millerand, der sofort seine Minister und Unterstaatssekretäre zu einem Kabinettstag um sich versammelte. Aber so gewiß es ist, daß er die Hauptverantwortung dafür zu tragen hat, daß sein Land in eine nicht sehr angenehme internationale Lage geraten ist, so gut wäre es seinen Verbündeten möglich gewesen, rechtzeitig zu verhindern, daß er überhaupt in diese Lage geriet. Was sich an der Rheingrenze, im französischen Beziehungsbereich, vorbereite, war ja seit Wochen mit Händen zu greifen; hätte der durch und durch verlogene Vorwand mit der neutralen Zone sich nicht geboten, so wäre ein anderer so oder erfunden worden. Warum hat England es erst so weit kommen lassen, daß sein Verbindeter nun die Stärke einer ziemlich empfindlichen Kriegs-

lage ausgesetzt ist? Wollte man in London diese Niederlage, um dem französischen Übermut einen besseren Dämpfer aufzufinden? Für so — bundesfreundlich möchten wir die Herren an den Themen denn doch nicht halten. Ober hat man dort alles getan, was möglich war, um den französischen Tatendurst zu zügeln, hat aber damit keinen Erfolg gehabt? Oder — die letzte Möglichkeit — wird hier wieder einmal mit schläfrigen Rollen gegen uns ver spielt? Vorläufig läßt sich noch nicht erkennen, welche dieser verschiedenen Auslegungen die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Dass es auf jedem Fall für Deutschland gut ist, sich mit schärfstem Widerstand bis dahin der weiteren Entwicklung der Lage zu wappnen, versteht sich von selbst.

Die Franzosen stehen in Frankfurt, dabei bleibt es einfach. Eine bloße diplomatische Note, und wenn sie selbst von Lloyd George unterzeichnet ist, ist schärfer stark genug dazu, sie wieder vom Main zu vertreiben.

Ententevertreter im Ruhrrevier.

Einstellung des Vormarsches.

Dieser Tage waren Vertreter der Entente im Ruhrrevier, um sich über die Lage zu unterrichten. Von den zuständigen Stellen konnte ihnen leicht nachgewiesen werden, daß bei der Besetzung des Ruhrgebietes die Verfolger Friedensvertragbestimmungen hinsichtlich der Kapitalkraft nicht übertraten worden sind. Auch haben sich die Vertreter davon überzeugt, daß die Reichswehr von dem größten Teil der Bevölkerung mit Freuden empfangen wurde, und wie funktionslos die Bevölkerung ist, das Einrücken der Reichsmehr sei ein neuer Ausbruch des Militarismus. Die Reichswehrtruppen führen vorläufig nicht weiter vorgedrungen. Nur wurden mit Habsicht auf die zunehmende Beunruhigung der Bevölkerung durch sozialistische Truppen aus der Front in den Raum Oliven-Merse-Lünen-Bork verlegt. Ein Flugzeug der Sicherheitspolizei-Fliegerstaffel durch einen Treffer am Motor umbrumbar gemacht worden.

Mahnung zur Besonnenheit.

In Köln befinden sich ungefähr 3000 Flüchtlinge. Pflegt werden sie aus den städtischen Beständen, gebracht sind sie im früheren Gefangenengelager. Der Oberbürgermeister erklärt, daß Kölns Lage wäre, weitere Flüchtlinge aufzunehmen, in der Erinnerung Seerings und Witten. Eine Truppe kommt zum Schutz aller erklärte dazu: Sie nicht eigenmächtig. Sie wird fest nach dem Abschluß der gegen diejenigen vorgenommen, die für die Sicherheit und Ordnung verantwortlich waren. Warum hat England es erst so weit kommen lassen, daß sein Verbindeter nun die Stärke einer ziemlich empfindlichen Kriegs-

geleistet oder fälschlich Unterrichts aufgeklärt und zurückerinnert werden. Die Truppe kommt nicht als Räuberin, sie kommt lediglich, um Recht und Gesetz wieder Anerkennung zu verschaffen. Wer nach dieser Art der Unruhe aus ethischer Überzeugung seine Absicht, auf ungefährlichem Wege etwas zu erreichen, aufgibt und sich zu seiner bisherigen Arbeitsstelle wieder begeben will, wird von der Truppe und Polizei in seiner Weise gehindert werden. Im Interesse der Volkswirtschaft und der Arbeiterschaft liegt es, daß die in das Bergische Land Geflüchteten auf ihre Arbeitsstellen zurückkehren.

Widmung eines englischen Journalisten.

Der Berliner Verleger des „Manchester Guardian“, Mr. Hamilton, hatte als Korrespondenten in das Ruhrgebiet den englischen Journalisten Vogt entsandt. Vogt wurde in Essen von einem Trupp Reichswehr unter Führung eines Leutnants Simmerrer festgenommen und befragt, ob er der Verfasser eines beunruhigten Telegramms sei. Zur seine befragende Antwort wurde er von dem Offizier bestimmt. Als er der Aufforderung „Haltung anzunehmen“ nicht folgte leistete, wurde er von einem Soldaten auf Befehl des Leutnants geschlagen. Die ebenfalls anwesende Korrespondentin der „Daily News“ wurde gezwungen, sich mit dem Gesicht der Wand zuzuwenden. Vogt wurde dann durch Essen eskortiert und erst nach Verlauf mehrerer Stunden durch einen Major befreit. Lord Kilnarnock hat den Reichsangler von diesem Vorfall in Kenntnis gebracht. Vom Auswärtigen Amt wurde sofort telegraphisch bei dem Minister Seevertrag genau Untersuchung und strenge Bestrafung aller Schuldigen beantragt.

Frankreichs Misserfolg.

Die Enttäuschung in Paris hat einen derartigen Grab erreicht, daß man fast sicher mit dem Sturz des Kabinetts Millerand rechnet. Die französische Bevölkerung, die geglaubt hat, hinter dem Vorzeichen ihrer Regierung gegen Deutschland ständen England, Italien und die Vereinigten Staaten, ist furchtbar enttäuscht. Aus dem vermeintlichen Siege von Frankfurt ist eine schwere diplomatische Niederlage geworden, die Vereinigung Frankreichs in der Entente läßt sich nicht mehr verbergen. Millerand soll Montag vor der Kommission der Kammer für auswärtige Angelegenheiten erscheinen, um über die Aktion am rechten Rheinufer Erklärungen abzugeben. Die Überzeugung ist allgemein, daß die Rede sein Schwangerefang sein wird und daß die Lage des Kabinetts Millerand gezähmt sind. Man rechnet in Paris mit dem Rücktritt des Kabinetts wie mit einer selbstsicheren Täuschung.

Wann wird Millerand gehen?

Sowohl wie Millerand kaum im unmittelbaren Anschluß an die Rhein-Affäre gehen, da der empfindliche Stoß der Franzosen es nicht gestatten kann, zu zugeben, daß seine Regierung über eine, wenn auch unbestimmte, Maßregel gegen Deutschland steht. Vielleicht wird gerade deshalb Millerand noch eine Zeitlang Süßen finden, obwohl sein Zweck darüber bestehen kann, daß seine Politik in eine Sackgasse geraten ist, aus der sie sich nicht mehr befreien kann. Vorläufig hat man in Paris eine Antwort auf die englische Note verfaßt und übergeben, die aber an den Entwicklungen schwerlich viel ändern wird. Selbst die schon angeordnete Ausdehnung der Belagerung auf weitere deutsche Städte, wie Würzburg und andere Orte des Maingaues, und die damit beabsichtigte Trennung zwischen Südwürttemberg und Norddeutschland dürfte kaum von Einfluß sein, soweit sie überhaupt nach den für die französischen Staatsmänner niederschmetternden Erfahrungen der letzten Tage zur Ausführung gelangt.

Eine Ententekonferenz einberufen.

Wie aus Kopenhagen verlautet, haben die Ententemächte auf Veranlassung Englands das dringende Ersuchen an Frankreich gerichtet, bevollmächtigte Vertreter der führenden alliierten Großmächte sofort zu einer Konferenz zusammenzutreffen zu lassen, um die durch den Einmarsch Frankreichs in Deutschland gefälschte Lage zu erörtern und Mittel zu beschließen, um den durch Frankreichs Vorgehen hervorgerufenen Konflikt aus der Welt zu schaffen.

Die Antwort Millerands an England versichert die Ergebenheit Frankreichs seinen Verbündeten gegenüber und erklärt, Frankreich habe niemals die Absicht gehabt und werde niemals daran denken, sich von seinen Alliierten zu trennen. Es hoffe, daß der Bertrag von Versailles so schnell wie möglich ausgeführt werde.

Deutscher Protest beim Völkerbund.

Da den in Essen eingetroffenen Vertretern von den deutschen zuständigen Stellen leicht die Notwendigkeit der Aufräumung nachgewiesen werden konnte, muß das französische Abenteuer noch fragwürdiger werden, als es bisher schon erschien.

Wie aus Paris gemeldet wurde, überreichte der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation, Ministerialdirektor Goepert, dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, die deutsche Protestnote gegen die Belagerung auf dem rechten Rheinufer.

Ein holländisches Blatt erhofft aus Paris: Der jetzt gefälschte Gegensatz zwischen den alten Verbündeten ist der erste große Erfolg, den Deutschland auf volkstümlichem Gebiet zu verzeichnen hat. Frankreich, das Deutschland gegenüber isoliert dasteht, erleidet eine offenkundige Niederlage. Millerand spielt nicht gründlich, er trügt allein das Risiko.

Verlängerung der Aktion im Ruhrgebiet.

Aus Berlin verlautet von angeblich maßgebender Stelle, die Verhältnisse im Ruhrgebiet gefälschten es nicht, wie befürchtet, schon jetzt wieder die Truppen aus der neutralen Zone herauszuziehen. Die Waffenablieferung ist noch im Gang und lange nicht vollendet. Die neuen Ortswehren sind kaum in der Bildung begriffen und es werden noch einige Tage verstreichen, bis die Reichswehrtruppen im Ruhrgebiet entfehlbar werden.

Der Präsident der deutschen Delegation in Paris, Goepert, ließ dem Ministerpräsidenten eine Rolle zu, in der um eine dreimonatige Verlängerung der Truppen nachgefragt wird, die am 10. April abläuft und nach der die deutschen Heeresbestände gemäß Protokoll vom 8. August 1919 herabgesetzt werden sollen. Der Ministerpräsident Millerand hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Kommission für Auswärtige Angelegenheiten sich bei der öffentlichen Kammeröffnung am Montag darüber austreite. — Das Augustabkommen gab Deutschland das Recht, in der neutralen Zone zur Bekämpfung von Unruhen und zum Schutz der Ordnung vorläufig, entgegen dem Friedensvertrag, 20000 Mann Truppen zu halten. Das Augustabkommen erlaubt am 10. April, eine dreimonatige Verlängerung würde es bis zum 10. Juli erstrecken.

Weitere Meldungen.

Frankfurt a. M. Der Stadt wurde wegen der Verlängerung des französischen Jägers eine Feste von 10000 Goldmark, 10 Karabinern und 10 Fahrrädern auferlegt.

Brüssel. Wie jetzt bekannt wird, ist vor kurzem zwischen Frankreich und Belgien ein Militäraufkommen geschlossen worden, dessen erhebliche Folge die Teilnahme Belgiens an den Beziehungen in der neutralen deutschen Zone ist.

Darmstadt. Babenhausen ist von den Spaniolen besetzt worden; die Reichswehrtruppen sind abgerückt.

Der beginnende Weltluftverkehr.

Der Krieg hat der Luftfahrt in wenigen Jahren einen Aufschwung gegeben, den sie in normalen Zeiten vielleicht nicht in Jahrzehnten genommen hätte. Jetzt geht man davon, die Errungenschaften, die der Krieg gebracht hat, für friedliche Zwecke nutzbar zu machen. Soviel es sich da um einrichtung für Streifen des Luftdienstes handelt, stehen Schwierigkeiten kaum im Wege; es ist bekannt, daß im Innern und Auslande eine ganze Reihe dieser Luftlinien für regelmäßigen Post- und Personenverkehr eröffnet worden sind. Bei größeren Entfernungen, oder vor Überseeflügen, war man über einzelne lohnende Verbindungen wenig hinausgekommen. Auch hier ist man jedoch dabei, Absätze zu schaffen und Düngezone zu bauen, die für weite, beschwerliche Flüge geeignet sind; so ist es namentlich die Automobil- und Motor-Als.-Ges. in Leipzig, die Davorzogenen auf diesem Gebiete gezeigt hat. Sind auch die Anfänge des Weltluftverkehrs beeindruckend, gewissermaßen an Dampfer-, Bahn- und Radlinien so wird man aus diesen bestehenden Anfängen zweitlos bald heraus sein. Die neuzeitliche Linie ist die zwischen Europa und Südamerika; sie beginnt in London, geht über Paris nach Madrid, wo da nach Rabat in Marokko und Barthélémy an der atlantischen Westküste; hier beginnt der Flug über den Alpenbogen Ocean nach Fernamérica, wo die Linie vorläufig ihr Ende erreicht; ihre Länge verfügt 1800 sephische Meilen.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, österreichische Kronen, Schweizer und italienische Franc und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gesellt wurden. („Brief“ — angeboten: „Geld“ — gekauft.)

Börsenplätze	10. 4.		9. 4.		Stand
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . Gulden	2018	2022	2152,75	2157,25	170 Mt.
Dänemark . Kronen	1014	1018	1069	1070	112
Schweden . Franc	—	—	1059	1081	80
Amerika . Dollar	53,40	53,60	57,40	57,60	440
England . Pfund	218,75	217,25	232,25	232,75	20,20
Frankreich . Franc	—	—	879,60	880,40	90
Italien . Lire	212,25	212,75	249,75	250,25	80
Österreich-Kronen	26,72	26,78	27,22	27,28	85

Nah und Fern.

○ Grubenkatastrophe in Oberschlesien. Auf der Castellengo-Grube bei Beuthen ereignete sich eine Schlagwetter-Explosion, die zahlreiche Opfer forderte. Es wurden bereits 26 Tote geborgen. Ihre Zahl dürfte aber bei weitem größer sein. — Die Castellengo-Grube gehört zum Besitz des Großen Ballestrem. Sie liegt direkt am Bahnhof Borsigwerk und zählt zu den größten Bergwerksunternehmen des österrömisches Kohlenbezirks.

Mangel an Arzneimitteln in Russland. In Russland herrscht großer Mangel an medizinischen Instrumenten, Heilmitteln und Seife. Der Kampf gegen entzündliche Krankheiten und Ungeziefer wird durch das Fehlen von Desinfektionsmitteln — Sublimat, Aspirin, Formalin usw. — erschwert. Ferner fehlt es an Aspirin, Fett, Glycerin, Lanolin, Olivenöl, Magnesium, Kakaobutter, Lebertran, Aprikosin u. a. In dem Feldapotheke herrscht ein solcher Mangel an Morphium, das die Verwundeten die langen Transporte überstehen müssen, ohne daß es eine Möglichkeit gibt, ihre Leiden zu lindern; natürlich sind auch alle anderen Verstärkungsmittel nur in unzureichender Menge vorhanden.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblatts“.

Die scharfe englische Note bleibt unveröffentlicht.

Zürich, 12. April. (tu.) Die Baseler National-Zeitung meldet aus Paris: Die englische Note an Frankreich wird wahrscheinlich niemals veröffentlicht werden. Sie ist viel schärfer gesetzt, als der Londoner Auszug habe vermuten lassen. Auch die Antwort Millerands wird möglicherweise niemals bekannt gegeben werden.

Lloyd Georges Seereise nach St. Remo.

Paris, 12. April. (tu.) Havas meldet aus London: Lloyd Georges ist gestern nach St. Remo abgereist. Auf dem Bahnhof erklärte Lloyd Georges vor seiner Abreise Journalisten, daß die Vorbereitungen zu seiner Reise auf dem Seeweg schon seit längerer Zeit getroffen worden seien. Es sei lächerlich, anzunehmen, daß er abschwartet. Ferner fehlt es an Befehl, Fett, Glycerin, Lanolin, Olivenöl, Magnesium, Kakaobutter, Lebertran, Aprikosin u. a. In dem Feldapotheke herrscht ein solcher Mangel an Morphium, das die Verwundeten die langen Transporte überstehen müssen, ohne daß es eine Möglichkeit gibt, ihre Leiden zu lindern; natürlich sind auch alle anderen Verstärkungsmittel nur in unzureichender Menge vorhanden.

Frankreich sucht nach einem ehrenvollen Ausweg.

Rom, 12. April. (tu.) Der Pariser Berichterstatter der Idea Nationale meldet: Nach seinen Informationen sei Frankreich bereits bemüht, einen ehrenvollen Ausweg aus der politischen Lage, in die es angehört der Haltung der Verbündeten geraten ist, zu suchen. Frankreich sei bereit, Frankfort zu räumen, wenn die deutschen Truppen aus der neutralen Zone zurückgezogen werden. In einigen Kreisen in Paris versteckt man, das Drücken der Franzosen sei eine Frage von Tagen.

Wiederanknüpfung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Stockholm, 12. April. (tu.) Der in Kopenhagen weilende russische Unterhändler Graeffe wird sich in der kommenden Woche nach Berlin begeben zwecks Wiederaufnahme der deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Der amerikanische Gesandte in Stockholm reist morgen über Berlin nach Amerika.

Das Münchner Arbeitgeber-Kartell gegen die Bezahlung der Streikage im März.

München, 12. April. (tu.) Das Münchner Arbeitgeber-Kartell hat sich nun endgültig gegen die Bezahlung der Streikage im Monat März ausgesprochen, weil in Bayern keine Veranlassung zu einem Generalstreik gegeben war.

Besprechungen über das Zusammenarbeiten der deutschen Handelslotte mit Nordamerika.

Haag, 12. April. (tu.) Wie Nieuwe Courant aus Neapel meldet, ist dort der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Cuno, eingetroffen, um mit den Schiffsfahrtsbehörden bezüglich der deutschen Handelslotte Besprechungen abzuhalten und über ein Zusammenarbeiten der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Schiffahrtsamt zu verhandeln.

Die Schreckensherrschaft des Kommunisten Höß

Plauen i. B. Für Sonnabend nachmittag und abend hatte Höß vier Volksversammlungen einberufen. Zur Versammlung im Feuerklopfen war Höß selbst erschienen und legte von neuem sein kommunistisches Programm dar. Nach seiner Rede wurde er Plauen im Auto in der Richtung Hof. In der siebten Abendstunde erschien er plötzlich in der Versammlung im Schillergarten und teilte mit, daß er in Hof gewesen sei und daß von dort aus Reichswehrtruppen in Anmarsch seien. Höß teilte ferner mit, daß er den Generalstreik der gesamten Arbeiterschaft proklamiert habe. Wenn die Reichswehr käme, würden die Glocken läuten, dann sollten die Mahnmale der Plakate befolgt werden, die gegen Abend an allen Straßenkreuzen eingeschlagen würden. Die Anschläge lauteten:

Wenn die Reichswehr kommt

Nach den neuesten Zeitungsmeldungen beabsichtigt die Regierung, die Herrschaft der Arbeiterschaft im Vogtland mit Maschinengewehren zu brechen. Wir fordern daher alle bereits bestehenden und noch in der Bildung befindlichen Brandkomitees auf, sich bereit zu halten, damit sie beim Einrücken der Reichswehr sofort in Tätigkeit treten. In Brand zu setzen sind nur die Villen der bestehenden Klasse, die Rathäuser, Gerichtsgebäude und alle anderen Gebäude der Behörden, nicht aber Banken. Die Banken sind unter allen Umständen zu schonen, da wir dieselben im öffentlichen Interesse bringend gebrauchen. Außer den angegebenen Häusern sind noch zu sprengen alle Brücken und Eisenbahnen. Wir fordern alle Genossen der Brandkomitees auf, unter allen Umständen zu vermeiden, daß Häuser und Eigentum der Arbeiter und Kleinbürger beschädigt werden. Alle Fabrikanlagen sind bis auf weiteres zu schonen und dürfen nur auf besonderen schriftlichen Befehl vom Roten Vollzugsausschuß in Falkenstein zerstört werden. Der Rote Vollzugsrat.

Daraus verbreite sich naturgemäß in der Stadt eine riesige Panik. Von 1/2 bis 1/3 Uhr läuteten bereits die Glocken. In der Pauluskirche wurde der Kirchner mit vorgehaltinem Gewehr zum Läuten gezwungen. In der Johanneskirche schlugen Rotgardisten die Kirchentür ein und stürmten selbst. Ähnlich war es in der Lutherkirche, in die zunächst die Mönche des Pfarrers mit als Geisel geschleppt worden waren. Die Aufregung in der Stadt wuchs anziehender. Auf das Glockenläuten hin verließ die Rotgardistenbesatzung die Kaserne in Lauterbach. An dem Rathaus und in der inneren Stadt drängten sich die Rotgardisten zum Teil in die Menge und nahmen auf den Straßen den Schußleuten die Revolver ab, zum Teil zogen sie in Schützenlinie mit Gewehr im Anschlag durch die Straßen mit dem Ruf: „Es wird geschossen, Strafe frei!“ In der Hohenstraße wurden die Villen ausgesperrt und Geld, Silberstücke und Kleidungsstücke erpreßt, vereinzelt auch ein Brandy angelegt unter Androhung des Erschießens, wenn das Feuer gelöscht würde, aber leichtes Gelände gelang doch. Bei einem Fabrikanten und einem Spediteur wurden je zwei Pferde und Waren geraubt, außerdem wurden in den Kaffeehäusern Erdbeeren und Windisch und in den Weinläden von Ulbig den Gästen mit vor gehaltenem Revolver die Brieftaschen geraubt, wobei einem Pferdehändler allein 30000 Mark abgenommen wurden. Der Wirt eines Weinlokals, der sich weigerte, 10000 Mark auszuzahlen, wurde fortgeschleppt, konnte aber später vom Publikum auf der Straße befreit werden. Insgesamt stellt die Beute an erpreßten Geldern ein Riesenvolumen dar.

Höß selbst ist aufcheinend schon in den ersten Abendstunden von hier verschwunden. Seine Leute waren bis gegen Mitternacht alle von hier fort. Sie nahmen als Geiseln den Herbereibesitzer Tröger, Tröger jun., Siegeleibesitzer Rosbach jun. und Habereibesitzer Siebel mit, die aber sämtlich am Sonntag früh wieder in Falkenstein freigelassen wurden. Eines der Autos, auf denen die Rotgardisten Plauen in der Richtung auf Falkenstein verließen, verunglückte unterwegs, wobei es mehrere Verwundete gab. In Plauen herrschte von Mitternacht zu Sonntag Ruhe. Der Sonntagsverkehr wickelte sich seit langer Zeit wieder einmal ungestört ab. Die Reichswehr ist bisher nicht eingriffen.

In Falkenstein wurden in der Nacht zum Sonntag die fünf Villen von Baumeister Baumann, Baumeister Kaiser, Eisenhändler Franz Lange, Kaufmann Kröder und Gärtnereibesitzer Chotory durch Brandkommandos völlig niedergebrannt; auch wurde geraubt und geplündert. Auf dem Hof des Amtsgerichts ließ Höß die den Einwohnern abgenommenen Waffen verbrennen. Um 4 Uhr früh verließen Höß und seine etwa 200 Anhänger in zehn Kraftwagen die Stadt und fuhren nach der sächsisch-böhmisches Grenze. Im nächtlichen Fußmarsch ging es dann nach Klingenthal. Dort ließ Höß durch seinen Sicherungstrupp sofort die Telefonverbindungen mit Klingenthal zerschneiden. Höß selbst versuchte über die Grenze nach Tschechien zu entkommen, wurde aber von der tschechischen Grenzwache, die sehr verstärkt ist, zurückgewiesen. In Klingenthal wurde von den Gefangenen der aus Plauen mitgeschleppte Schriftsteller der Leipziger Neuesten Nachrichten Graeffe entlassen. Dagegen sind die wirklichen und angeblichen Reichswehrangehörigen, die schrecklich mishandelt werden, nicht entlassen worden. Die Höllischen Rotgardisten setzen sich zum Teil aus sachbrieflich verfolgten Verbrechern, aus Rotgardisten aus dem Ruhrgebiet und aus Leuten zusammen, die in München zur Zeit der Räterekte eine Rolle spielen.

Aus Stadt und Land.

Meldungen für diese Rubrik nehmen wir immer handlich entgegen.

Wilsdruff, den 12. April 1920.

— Baumblüte. Durch die milde Witterung begünstigt hat sich die Baumbl

böß
abend
Ver-
sionen
in der
Richt-
plätz-
mit
eichs-
mit
sokla-
in die
fakate
seitlich
t die
lande
daher
neuen
beim
In
asen,
Bände
unter
frien-
ang-
und
sand-
dak
er be-
iteres
in Be-
siedel
Stadt
bereits
ander
In
entur
elher-
als
der
ver-
atos.
er sich
auf
Teil
durch
trage
ndert
ver-
Er-
liches
dient
rdem
und
vor-
inem
rden.
Nack
vom
samt
dar.
pend-
bis
als
gele-
aber
assen
bitten
ver-
gab.
bis
bis
diese
Die
ung die
reis-
der
und
ößig
Auf
nern
ver-
kraft-
schen
nach
rupp
iden.
nen zu
achte,
wurde
chiff-
schen,
sehr-
ent-
zum
Rot-
men,
elten.

bewegte sich in den ersten Nachmittagsstunden von unserer Stadt aus nach der Neudeckmühle, Weistropp und dem Osterberg. Bezaubernd war der Anblick der großen Kirschplantagen. Bei uns blühen nur erst einzelne Frühsorten, doch im Laufe der Woche ist auch hier die volle Entwicklung der Baumblüte zu erwarten.

Die Fortsetzung des Romans müssen wir für die nächste Nummer zurückstellen.

Religionsunterricht betrifft. Die hiesige Lehrerschaft veranstaltet morgen Dienstag abend im „Goldenen Löwen“ einen Ausflugssabend. Eltern und Erziehern erwünscht die unbedingte Pflicht der Teilnahme, um vor endgültiger Entscheidung die Stellung der Lehrerschaft kennen zu lernen. (Vgl. Inf.)

Vom Turnen und der segensreichen Tätigkeit seiner Wilsdruffer Pflegestützen ist schon viel in unserer Zeitung geschrieben worden und gar oft ist es von dieser Stelle hinausgegangen: Ihr Eltern und Erzieher, denen euch Wohlergehen und Gesundheit eurer Kinder am Herzen liegt, schickt sie zu Spiel und Turnen in die hiesigen Turnvereine! Gerade in der Zeit des stärksten Wachstums sind ausgewählte Körperübungen für die gesunde Entwicklung von allergrößter Bedeutung! Die Zukunft unseres Vaterlandes braucht ein starkes Geschlecht, einen gesunden Geist, der nur in einem gesunden Körper wohnt. Ihr Jänglinge und jungen Mädchen, ihr gebt vor allem auf den Turnplatz! Nach des Tages East und Mühe mögt ihr heraus aus Werkstatt und Fabrik, Kontor und Schreibstube, hinaus in Licht und Sonnenschein, mögt ihr in Turnen und Spiel die Lungen weiten, die Muskeln stärken und den Geist erholen. Hier findet ihr fröhliche Kameradschaft, Freundschaft und Bruderliebe. Und dann ihr Männer und Frauen, die ihr den Willen habt, euren Körper gesund zu erhalten und vor frischem Siechtum zu schützen, auch ihr seid in den Turnvereinen herzlich willkommen und findet dort Gleichgesinnte! Gehört wurde der Ruf, wie die Veranstaltungen der Vereine auch gern besucht wurden, aber die wenigsten konnten sich zu seiner Beachtung emporschwingen und stehen heute wie ebendem noch gleichgültig beiseite. Dieselben aufzuräumen, dazu war der gestern abend im „Löwen“ vom Turnverein (D. T.) veranstaltete Werbeabend ganz angelegt: außergewöhnlich zahlreicher Besuch — hervorragende Leistungen, Eingangs begrüßte Herr Stadtv. Seidel als Vorsitzender des Vereins die Erstgenannten, legte mit längeren Ansprechungen die Bedeutung der Kunst Altvater Jahns dar und forderte in warmem Appell zur Beteiligung am Turnen auf. Dann entzückten die kleinen Mädchen mit anmutigen Frei- und Höpfübungen, die größeren Mädchen mit einem Reisen, die Turnerinnen mit Reitenschwungen. Besonderes Lob verdienten aber die Mitglieder, die sich mit großartigem neuartigen Freiübungen zeigten und an Hochbarren und Hochreit freudvoll Arbeit verrichteten. Jugendturnen am Hochreit, Freiübungen der Knaben, Barrenturnen der Turnerinnen und allgemeine Gruppen vervollständigten das Programm, das fast zu reichhaltig war. Eine weniger glückliche Neuerung war die Musikbegleitung zu dem Geräteturnen. Mag sein, daß der Turner Recht hat, der

Zum ersten Schulgang.

am 12. April.

Von einem alten Kindersfreund.

Heut öffnen sich an vielen Orten zu einem neuen Arbeitsjahr der Lebensschule hohe Pforten für unter Kleinen frohe Schar.

Mit heut beginnt der Ernst des Lebens, des freud'gen Vernens, streiß'gen Strebens.

Wohl manche Mutter hat am Morgen gerichtet himmelwärts den Blick,

mit schwerem Herzen, bangem Sorgen gesucht um ihres Lieblings Glück,

dass Gott ihn treu mit reichem Segen geleitet mög auf allen Wegen.

Manch muntes Büblein kommt gegangen, geführt von treuer Mutter Hand,

mit hellem Blick und voll Verlangen zu schau der Schule Wunderland,

manch schüchtern Möglik ist erschienen mit scheuem Blick und ernsten Mien.

Habt keine Angst, ihr lieben Kleinen:

der Lehrer ist ein guter Mann.

Und sollt es auch einmal so scheinen,

als ob er „höre“ werden kann:

Seid ihr nur folgsam und bescheiden,

dann werdet ihr ihm Freud' bereiten.

Gott schützt vor Krankheit und Gefahren euch in der Schule, im Sternhaus.

Und wenn nach frischen Kinderjahren ihr aus der Schule geht heraus,

so mög in gut' und bösen Zeiten

euch weiter Gottes Schutz geleiten.

uns sagte, die Begleitung verleiht dem Lebenden eine nie gekannte Sicherheit, aber wir hatten die Empfindung, diese Musik drückt die erste Arbeit herab zum Spiel, wenn man nicht Spieler sagen will. Reicher Beifall lohnte jedesmal am Schluß die Darbietungen und es bleibt nur noch zu wünschen, daß der Erfolg dieser Mühlen recht groß ist. Ed.

Wieder aufgefunden wurde der seit Dienstag früh verschwundene Hugo Mehnert aus Grünau. Der Arante ist mit seinem Handwagen über Freiberg und Chemnitz nach Waldenburg gelaufen, wo er am Donnerstag angehalten und seine in großer Sorge um ihn befindlichen Angehörigen benachrichtigt wurden. Er muß seine Wanderung Tag und Nacht fortgesetzt haben, um in 48 Stunden Waldenburg zu erreichen — eine Leistung, die kaum ein Gefundener vollauf bringt.

Nach 8 Wochen endlich Entschädigung. Am 16. Februar war in Dresden durch das übermäßig schnelle vorstürtzügige Fahren eines mit französischen Soldaten besetzten Kraftwagens ein schwerer Unfall verursacht worden. Einem Dresdner Handlungsbüro wurde von dem Rotschützen des Wagens ein Schenkel zerschmettert. Die

Entzündung der Bevölkerung über die leichtfertigen Kraftfahrer war so groß, daß es nur dem tapferen Einheitspolizei der Dresdner Polizei, einziger zufällig anwesender Reichswohlfahrtsbeamter und besonnener Persönlichkeit aus dem Publikum gelang, schwere Ausschreitungen gegenüber den französischen Wageninsassen zu verhindern. — Nachdem nun auch durch die Verbandskommission das Verhältnis des französischen Wagenführers festgestellt worden ist, hat sich der zuständige Leiter der Kommission bereit erklärt, dem Opfer des Unglücksfalls eine angemessene Entschädigung zu bewilligen.

Weihen. Am Freitag mittag hat in seiner Wohnung am Nikolaiplatz der im 54. Lebensjahr siebente Hilfsausseher Köhler seine 32 Jahre alte Ehefrau, von der er seit längerer Zeit getrennt lebt, durch zwei Schüsse schwer verletzt und sich selbst durch mehrere Schüsse in Kopf und Brust das Leben genommen. Die Frau wurde noch lebend nach dem Krankenhaus geschafft.

Dresden. Ein schweres Explosionsunfall hat sich am Freitag vormittag gegen 10 Uhr auf einem Schießstand hinter dem Reservelazarett I zugetragen. Dort explodierte bei einer Übung, die eine Abteilung des Zeitfreiwilligen-Bataillons Nr. 3 vornahm, eine Handgranate. Verletzt wurden sieben Männer, darunter vier schwer, an den Beinen, an der Schulter, im Gesicht, am Gesäß und an den Händen. Ein Unteroffizier dürfte kaum mit dem Leben davongekommen. Die vier Schwerverletzten wurden im Unfallwagen dem Reservelazarett I zugeführt.

Zeitungsbilder.

Schwieriger mit jeder Stunde — wird es jetzt in diesen Tagen, — aber unser Volks Zukunft — etwas noch vorauszusagen, — denn wie heut die Dinge liegen, — weiß kaum die Regierung noch. — Eins ist sicher nur: Wir pfeifen — nächstens auf dem letzten Koch. — Statt mit produktiver Arbeit — unser Volk emporzu bringen, — sieht man die Parteien sämtlich — um die Gunst der Straße ringen, — sieht man, wie sie sich bemühen, — mit Geänkl und Henchel — zu beweisen, daß der andre — rettungslos verborben sei, — daß in dem Programm der andern — nichts als hohler Zug und Trug, — — — Kennen wir nicht längst in Deutschland — diese Tonart schon genug? — Soll es stets so weiter gehen, — daß man wie der ärzte Feind — sich beschwert, statt zu suchen, — wie man die Gemüter ein? — Längst schon wären wir in Deutschland — wieder neu emporgestiegen, — würden wir nicht gegenseitig — flets uns in den Haaren liegen; — würden nicht die besten Kräfte — jetzt tagtäglich in die Luft — zu Radau und Stürzen — gänzlich wirkungslos verpufft; — würden die Parteien alle — nicht sich an die Hoffnung fesseln, — möglichst zahlreich Platz zu nehmen — bald in den Ministerien, — wenn darüber auch zum Schluss — unser Volk verbüten muss.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Görner. Für den Justizatelier: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

die entstandenen Kosten von 9 Tälern 21 Groschen 6 Pfennigen bezahlen und sich bei zwanzig Tälern Ordnungsstrafe jeder unbefugten Betreibung des Schankes enthalten. Am 3. Oktober erscheinen in Kästners Hause der Gendarm Meinhold und der Ortsrichter Rost aus Herzogswalde, um zu revidieren. Sie sehen, dass die beiden Schuhmacher Bett und Zeichnung aus Siebenlehn, welche zum Markt nach Charand gingen, bei Kästner Kartoffeln essen, Bier und Schnaps trinken und übernachten wollen. Letzterer wird vor das Ober-Reinsberger Gericht zum Verhör geladen und entschuldigt damit, dass er nichts bezahlt genommen habe und am späten Abend die beiden Schuhmacher nicht hätte los werden können. Er habe es dem Gemeindevorstand melden wollen, aber da sei eben der Gendarm eingetreten. Kästner wird zu 20 Tälern Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Er nimmt den Rechtsanwalt Liebisch in Siebenlehn zu seinem Verteidiger an, welcher gegen die Bestrafung Berufung einlegt mit der Begründung, dass er bei Regenwetter und Finsternis die Schuhmacher nicht habe fortsetzen können, kein Geld genommen habe und beide aussagten, dass sie auf jede Gefahr hin bei mir übernachten müssten, darum sei von einem unbefugten Beherbergen keine Rede und verlangt eine eidliche Abhörung der beiden Schuhmacher. Ein scharfer Gegner ist der Gerichtsherr von Ober-Reinsberg, welcher die Aktenstücke an die Kreisdirektion schickt und besonders an Kästner tadeln, dass er stets einen hohen Grad von Renitenz gegen obrigkeitliche Anordnungen bewiesen und seine Entschuldigungen und Verteidigungen nichts als Lügen seien. Der Gendarm und Richter Rost sagen aus, dass an den betreffenden Abend das Wetter besonders schön gewesen sei und Kästner seine Angabe, keine Bezahlung verlangt zu haben, eine leere Hause redet. Die Kreisdirektion entscheidet, dass es bei dem früheren Bescheide, nämlich zwanzig Taler Strafe und Tragung der Kosten, bleibe und der Rekurs verworfen wird, auch eine Abhörung der beiden Schuhmacher aus Siebenlehn nicht erforderlich sei. Am 9. Februar 1851 wird dieser Bescheid durch den Gerichtsdirektor in Ober-Reinsberg dem Nahrungsbesitzer Kästner mitgeteilt und derselbe aufgefordert, spätestens in vierzehn Tagen bei Vermeidung der Auspändung die Strafe sowie die aufgelaufenen Kosten von 28 Tälern 8 Groschen 8 Pfennigen zu bezahlen. Dem Nachfolger Kästners wurde die Koncession erteilt. Seit dieser Zeit hat es mit den Besitzern der Gastwirtschaft auf dem Landberg oft gewechselt. Heute ist der Landberg ein sehr beliebter und gern besuchter Aufenthalt für Sommerfrischler, und man ist dort im Gasthause ganz besonders gut aufgehoben.

Ein Sammeltag auf dem Landberg.

G. Zieschang, Kaufm.

Der Frühzug der Kleinbahn hatte mich wie so manchmal auch am 1. Pfingstfeiertage 1918 nach Herzogswalde befördert. Schon die Fahrt auf solch einem Bähnchen ist für den Naturfreund ein Genuss. Das Auto hat mehr Zeit, die Umgebung zu mustern und sich einzuprägen. Das war wieder ein Tag. Eine herrliche Pfingststimmung konnte es nicht geben. Rein blau der Himmel. Die Sonne ging eben an, sich über die Wipfel der Fichten zu erheben, als ich am Landberg eintraf. Die linke Seite beim Aufstieg von Schmiders Grabenweg auf Herzogswalder Flur war heute als Sammelplatz

aussehen. Das Insektenheer hatte sich schon zeitig aus den Federn gemacht. Das ist ein Schwanen und Brummen. Netz und Sammelflasche treten in Tätigkeit. Sandlaufkäfer blitzt auf, um eben so schnell wieder zu verschwinden. An jungen Birken sitzt ab und zu ein Bodenkäfer. Große schwarze Schläpflwespen spüren eifrig die Baumstämmen ab nach darin lebenden Bodenkäferlarven, um ihnen mit dem langen Legebohrer ein Ei einzuvorleben. Das grosse Heer der Fliegen, diese Allerwelts-Sippe, bevölkert Kraut, Strauch und Luft. Schwebfliegen rütteln in der Luft und erhalten sich an einer Stelle durch ausserordentlich schnelles Flügelschlagen. Die Sonne steigt höher. Immer neues Leben schwelt empor. Ein Tau-Schmetterling segelt vorüber. Neben mir tändelt das Wässerchen in gewundener Laufe unter überhängenden Kräutern dahin. Darüber jagt im tollen Spiel ein Libellenpärchen. Kaleidoskopartig entwirbeln die Sonnenstrahlen immer neue Farbenreiche auf den irisierenden Flügeln. Das Wundkraut hat schon hochgetrieben. Der Waldkerbel hat seine weißen Blütenstiele aufgetragen. Dieses Jahr ist überhaupt alles weit vorgeschritten. Heute ist hier keine Feststimmung. Unaufhörlich tönt der Hudukruf, als wollte er dem ganzen Walde klarmachen, daß heute Pfingsten ist, das „liebliche fest“. Wilde Tauben klagen ihr Lied; es soll heißen: „Mutter — Jakob schlägt mich — schlag wieder — ich komme nicht — komm hilf mir!“ Auf einem Baumstumpf sonnt sich eine Siedehexe, weil sie dass alles recht hübsch überblicken kann. Heilige Stunden sind es, wo man sich so allein mit der allgewaltigen Natur unterhält. Da geht einem so mancher Gedanke durch den Sinn. Hier die friedliche Heimat, und draussen zerfleischen sich die Völker, Christenvölker! Während ich meiner Sammeltätigkeit obliege, wird mir plötzlich ein „Guten Tag“ jugen, ein junger Mann steht in der Nähe. Entomologe? fragt er. Ich behaue es auch. „Schliche, Rabenau“ stellt er sich vor. Nun wird schnell Nähers ausgekramt, er ist auf Urlaub da und will nur sehen, was seine Lieblinge, die Schmetterlinge, machen. Deutsche Heimatliebe! Wir scheiden unter der Versicherung, uns näher zu treten. Weiter geht das Suchen und Beobachten. Die Hitze wird fast unerträglich. Gut, dass es im Walde ist. Man schwitzt, macht nichts, das ist gesund. Auf einem Moospolster im Wasser sitzt eine Wasserspinne. Ich habe sie bis jetzt nur auf dem Landberg beobachtet. Ich wende mich nun dem Grabenweg zu. Verschiedene Schmetterlinge beleben die Wegränder. Kurz vor dem ersten Hause rechts am Wege sendet eine grosse Stelle, mit Waldmeister bewachsen, einen starken Duft aus. Nach kurzer Wanderung durch schattigen Hochwald bin ich bis in die Nähe des Gasthauses gekommen. Durch die freie Bewegung in der gesunden Luft fängt der Magen an, seine Rechte geltend zu machen. Nach kurzer Rast geht es zurück, dem Zügle zu. Wie zum Abschied streift der Blick noch einmal über die geliebten Waldplätze, wo ich heute wieder so viel Schönes und Erhabenes kennengelernt habe. Da kommt mir das schöne Gedicht von C. Särtner in den Sinn, in die Kriegszeit passend:

Der liebe Gott hat's treu gemeint.

Flieg aus, mein Herz, ins Frühlingsland
Aus deiner dunklen Kammer!
Ein heller Strahl, von Gott gesandt,
Verscheucht dir deinen Jammer.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen
wir auch im Namen unserer Eltern unsern

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 10. April 1920.

Karl Wiegand und Frau Hedwig
geb. Rühmel.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke von nah und fern
sagen wir hierdurch auch im Namen unserer
Eltern unsern

innigsten Dank.

Wilsdruff, am 11. April 1920.

Max Schumann und Frau
Elisabeth geb. Hunziger.

Allg. Aufklärungsabend für Eltern und Erziehungsberechtigte Religionsunterricht betr.

Dienstag den 13. April abends 1/2 Uhr
im "Goldenen Löwen".

Die Lehrerschaft.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Dienstag den 13. April abends 1/2 Uhr

Olaf Bernadotte.

(Meine Auferstehung.)

Filmroman in 4 Abteilungen.

Dort suchst du Ruhe, du findest Ruhe,
Die liebe Sonne ruft dir zu:
„Wenn's Huhn noch so bitter weint,
Der liebe Gott hat's treu gemeint!“

Und wenn du noch so traurig bist,
Das Blümlein wird dir sagen,
Dass Gott ein lieber Vater ist,
Du brauchst's nicht erst zu fragen;
In seinem Reich das Cröpflein Cau,
Das predigt laut auf grüner Hu:
„Wenn's Huhn noch so bitter weint,
Der liebe Gott hat's treu gemeint!“

Im Wald der Vogel sagt dir's auch,
Musst ihn nur recht verstehen;
Die Blätter auch an Baum und Strauch,
Musst sie nur recht besehen;
Was ringsum rauscht und glüht und blüht,
Hus allem klingt das eine Lied:
„Wenn's Huhn noch so bitter weint,
Der liebe Gott hat's treu gemeint!“

Wohlauf, mein Herz, ins Frühlingsland
Hus deiner dunklen Kammer! —
Das rechte Heil, von Gott gesandt,
Blüht dort für deinen Jammer,
Nur wen'ge Tage werden's sein,
Da stimmt du recht in Freuden ein:
„Wenn's Huhn noch so bitter weint,
Der liebe Gott hat's treu gemeint!“ —

Die Verlobung ihrer Kinder Gertrud
und Otto beeilen sich anzuseigen

Anna Fischer verw. Teuchert

Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 19

Elisabeth verw. Körner

Wilsdruff

Gertrud Teuchert-Fischer

Otto Körner

Verlobte

am 11. April 1920

Fichtenbretter

12-24 mm stark,
8,5-4,5 m lang,
liefer

Sägewerk Bienenmühle

i. Erzgebirge.

Ziegen- und Maulwurfsfelle

und alle anderen Sorten
kauf zu höchsten Tagespreisen
Büchner, Dresden 28,
Reisewitzer Straße 46.

Weiterer Landwirtschaftssch

sicht für sofort

Stellung als Wirtschaftsführer,

am liebsten auf herrenlosem Gut.

Angeb. unter 3488

an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Familien-Druckjachen

als: Besuchskarten, Verlobungs- und
Vermählungs-Anzeigen, Trauerbriefe
Danckagungen, Briefbogen usw. liefert
in geschmackvoller Ausführung

Buchdruckerei Arthur Ischunke.

Stückkalk

gibt ab

Louis Röhne,

Hofmühle.

Fernsprecher 42.

Jüngeren

Arbeitsburschen

suchen

Heinitz & Co.

Hochtrag. Ziege

zu verkaufen.

Steinbach b. Hohberg 19.

Stangen

alle Sorten

verkauft

Emil Lügner,

Spechthausen.

15-25 Mark

garantiert dauernd, täglich

Verdienst für jedermann.

Leichte, saubere, angenehme,

häusl. Arbeit. Kein Wieder-

verkauf. — Bitte um Adresse.

Glimmerkarton-Zentrale

R. Bach, Chemnitz, Berchen-

str. 1.

Hilfe in Steuersachen!

Erfolgreiche Reklamationen,
Auskunft und Beratung durch
Steuersachmann J. Neumann,
Dresden-N., Schloßstr. 24.
Sprechzeit täglich 2-6 Uhr.

2 gebrauchte Bettstellen

zu verkaufen.
Oberhennsdorf 18c, II. Etg.

Gebräuchtes Sofa und ein Lehnstuhl

preiswert zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäfts-

stelle d. Bl. unter 3545.

Küchenstuhl u. Schrank,
Bank, Regulator, Rohr-
lehnstuhl, Weinjäschchen,
Flaschen u. verschiedenes
andere steht zum Verkauf

zu Kesselsdorf 29b.

Eindreisriger guterhaltener

Schälpflug

steht preiswert zum Verkauf

zu Roitzsch Nr. 3.



Zeitschrift für Heimattforschung und Heimatpflege
Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Anzeiger“ / Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten

Nummer 12

27. März 1920

9. Jahrgang

Schankkonzession auf dem Landberg 1852.

Kantor em. Kippe, Wilsdruff.

Die Bewohner des Landberges sowie die Touristen, welche den frequenten Fußweg von Siebenlehn über Mohorn, Grund nach Charandt wanderten, hatten es schon längst als einen Gebelstand empfunden, dass es auf dem Landberg keine Gelegenheit gab, wo man austreten und sich erquiden konnte. Der Nahrungsbesitzer Johann Gottlob Kästner daselbst, an dessen Wohnung der Weg vorbeiführte, war darum von vielen Seiten angegangen worden, um Konzession zur Schankgerechtigkeit nachzusuchen. Er reicht daraufhin ein Gesuch bei dem Königl. Justizministerium ein im Jahre 1852 mit der nötigen Begründung. Dieses Gesuch geht an die Kreisdirektion in Dresden und von dieser an den Gemeinderat zu Herzogswalde, welcher sich darüber aussprechen soll, ob die Erteilung einer Schankkonzession an Kästner wünschenswert und notwendig erscheint. Derselbe ist ganz entschieden dagegen, denn erstens wären die wenigen Bewohner des Landberges alle arm und müssten täglich auf Arbeit gehen nach auswärts, und ihnen nützt die Schankwirtschaft nichts, und zweitens ist es vom Landberg nicht weit bis Herzogswalde, nach Pohlsdorf und Grund, auch sei im Winter der Fußweg über den Landberg sehr beschwerlich. Der Gerichtsherr in Ober-Reinsberg, Oswald v. Schönburg, gibt auch seine Genehmigung nicht und erkennt ein Bedürfnis zur Erteilung der Schankkonzession nicht an, da ja überhaupt die Frequenz des Fußweges eine sehr massive sei, und die Häuser dort sehr isoliert stehen, so dass verdächtige Subjekte leicht bei der Nähe des Waldes für den Ort gefährlich werden könnten. Sämtliche Gutachten werden an die Kreisdirektionen abgegeben, welche dem Gerichte zu Ober-Reinsberg den Bescheid erteilt, Kästner mit seinem Gesuch abzuweisen. Das geschieht alsbald, und zugleich soll Kästner binnen acht Tagen